

hingegen war dieselbe bis zum 20. Jahre gröfser; die bei verschiedener Refraktion vorhandenen Unterschiede wurden nach dem 40. Lebensjahre unbedeutend. Bei schwächerer Beleuchtung (30–50 Meterkerzen) wurden die genannten Unterschiede gröfser, ein Einfluß der Farbe der Iris auf die Pupillenweite war nicht festzustellen.

G. ABELSDORFF.

H. FEILCHENFELD. Über die Bildgrößen ebener Reizflächen auf der Netzhaut.

Centralblatt f. prakt. Augenheilkunde. Novemberheft 1903.

Verf. geht von der Tatsache aus, daß die Flächenstücke der Netzhaut, auf welchen sich vor dem Auge gelegene ebene Flächen abbilden, wegen der Krümmung der bildaufnehmenden Fläche nicht in einfacher Proportion zu der Objektgröße sich berechnen lassen. Zur leichten Berechnung kann man jedoch die Krümmung der Netzhaut um so viel geringer annehmen, daß ihr Radius überall = 15 mm ist, Krümmungsmittelpunkt und Knotenpunkt also zusammenfallend gedacht werden können, wodurch die Rechnung natürlich bedeutend vereinfacht wird. Verf. zeigt, daß, wenn es sich nicht um sehr große Flächen (50° und darüber) handelt, der durch die Vereinfachung bedingte Fehler sehr klein ist.

W. A. NAGEL (Berlin).

E. PERGENS. Die Vorform des modernen Ophthalmoskops. Janus, VIII. Jahrgang. 1903.

Verf. bildet ein Instrument ab, das ein Augsburger CUNO vor 1702 konstruiert hatte. Es diente zur Betrachtung kleiner Objekte unter einer Lupe (einfache Linse). Die kleinen Objekte waren auf einer drehbaren Scheibe angebracht, wie die einzelnen Linsen der REKOSschen Scheibe am Augenspiegel. Auf Grund dieser Ähnlichkeit vermutet Verfasser, das CUNOsche Instrument sei für REKOS das Vorbild bei seiner Modifikation des Augenspiegels gewesen.

W. A. NAGEL (Berlin).

O. LUMMER. Experimentelles über das Sehen im Dunkeln und Hellen (Hypothese über die Ursache der „Farbenblindheit“). Verhandlungen der deutschen physikalischen Gesellschaft, VI. Jahrgang, Nr. 2. 1904.

Verf. der, wie bekannt, sich ein besonderes Verdienst dadurch erworben hat, daß er der neueren Ausgestaltung der Hypothesen von der Netzhautfunktion als erster unter den Physikern das richtige Verständnis entgegengebracht und die Bedeutung der sog. „Stäbchenhypothese“ für die physikalische Optik entsprechend gewürdigt hat, bringt in diesem Vortrag zunächst eine Reihe wohlbekannter Tatsachen vor, für die er besonders anschauliche und elegante Demonstrationen ersonnen hat. Auf die Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, da die Beschreibung der Versuchsanordnungen zu weitläufig werden müßte. Verf. demonstrierte besonders solche Versuche, welche die funktionelle Verschiedenheit des Netzhautzentrums und der Netzhautperipherie zum Ausdruck bringen und unter anderem zur Erklärung des Unterschiedes zwischen Rotglut und Grauglut dienen. In Beziehung auf letzteren Punkt möchte ich übrigens erwähnen, daß bei der Diskussion über „Grauglut“, die gerade durch LUMMER neuerdings angeregt worden ist, derjenige Autor vergessen wurde, der meines